

nell'indice degli autori profani tra il retore di Gaza e lo storico di Cesarea.

Ribadisco, comunque, che tali annotazioni non pesano che in minima parte sul valore assolutamente positivo dell'edizione della Ihm, cui chiunque si occupa di problemi inerenti la tradizione gnomologica dovrà fare riferimento.

*Eugenio Amato*

ULRIKE EGELHAAF-GAISER: *Kulträume im römischen Alltag. Das Isisbuch des Apuleius und der Ort von Religion im kaiserzeitlichen Rom*. Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 2. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2000. ISBN 3-515-07766-9. 631 S., 57 Abb., 20 Fototafeln. EUR 50.

Im Zusammenhang mit antiker Religion sind Festkalender, herausragende Kultereignisse und Tempel immer eingehend untersucht worden. Vergessen wurden jedoch vielfach die Alltagsbedürfnisse rund um die Kulte, niederes Kultpersonal und Hilfs- und Nebenräume der eigentlichen Heiligtümer. Gerade diese Aspekte untersucht U. Egelhaaf-Gaiser auf imponierende Weise. Methodisch geht sie dabei einerseits intensiv auf die Metamorphosen des Apuleius und speziell seine Beschreibung des Isiskultes ein. In diesem Zusammenhang entsteht außerdem als "Nebenprodukt" eine Zusammenstellung von ca. 400 antiken Fachtermina zur Sakralarchitektur – ebenfalls ein Desiderat der Forschung. Gleichzeitig untersucht sie aber auch die Funktionen und die Benutzung des gesamten Kultraumes, wobei die Küchen und Speiseräume, Bäder, Personalwohnraum und Herbergen eine wenigstens ebenso wichtige Rolle spielen wie der eigentliche Kultraum.

Das Buch gliedert sich in vier Teile. Im ersten wird unter der Überschrift "Religiöse Werte und gesellschaftliche Normen", nach einer Übersicht über die Apuleiusforschung, mithilfe einer detaillierten Interpretation des Isisbuches die Bedeutung von Raum in übertragenem wie konkretem Sinn, die Optik des Isisanhängers bzgl. Ort und Zeit und vor allem die Einbindung in die römische Verständnisperspektive geleistet: Nicht nur literarisch knüpft Apuleius an übliche Gattungskonventionen an, auch philosophisch ist das Werk im "mainstream" zeitgenössischer Religionsphilosophie und platonischer Erkenntnistheorie und gesellschaftlich sowohl konkret in den lokalen Kontext als auch in die politischen Tendenzen der Hadrianszeit eingebunden.

Logischerweise stellt sich dann die Frage nach dem Stellenwert und der Funktion eines derartigen Fremdkultes in Rom. Dem geht die Autorin nach, indem sie im zweiten Teil die textanalytischen Befunde anhand archäologischer und epigraphischer Gegebenheiten exemplarisch an drei Iseen und einem Serapeum überprüft. Als vielleicht wichtigstes Resultat tritt die Erkenntnis hervor, dass die Exotik, neben ihrem Propagandacharakter sich vor allem in äußeren Dingen insbesondere dem Dekor der öffentlichen Zonen der Kultkomplexe widerspiegelt, während die Architektur in Fassadengestaltung und Raumkonzeption sich praktisch nicht von anderen römischen Kultkomplexen unterscheidet. Nach Egelhaaf-Gaiser betreibt Apuleius eine aktive Romanisierung etwa durch den Gebrauch römischer Kulterminologie und struktureller Gleichsetzungen, wodurch der integrative, staatstragende Charakter des Kultes unterstrichen wird.

Der dritte Teil geht den umgekehrten Weg und stellt sich die Frage, was sich aus den insbesondere archäologischen und epigraphischen Befunden für das Verständnis des Isisbuches ergibt. Iseen und Serapeen, welche anders als etwa Mithräen keinen eigenen Bautypus entfalten, sprechen durch ihre festen Küchen und Speiseräume vom hohen Stellenwert des Kultmahles, wobei die Speiseräume z.T. eine klare Statusdifferenzierung zulassen. Während die Küchen zwar als Nutzseinrichtungen immer ihren nüchternen "Arbeitsplatzcharakter" behalten, unterstreichen in Speiseräumen erhöhte Triclinien, besonderer Dekor die innere Differenzierung der Kultgemeinschaft. Egelhaaf-Gaiser stellt eine Typologie dieser Räumlichkeiten in verschiedenen Häusertypen in ihrem Spannungsfeld zwischen Intimität und Öffentlichkeit zusammen. Nach außen zeigt sich das gemeinsame Prestige z.B. in aufwendigen Nymphäen im Eingangsbereich. Auch hier wie im Kapitel bezüglich des "Kulttourismus", archäologisch fassbar etwa in Herbergen und Bädern, finden wir eine Typologie und interessante Bemerkungen zur jeweiligen Terminologie. Die praktische und für uns zugleich in literarischer Form überlieferte Anwendung bei Apuleius gibt wertvolle Hinweise auf die "Inszenierung und Nutzung publikumsrelevanter Nebenräume".

Der Kultbetrieb im Alltag, wie er sich in den Zeugnissen zum Kult- und sonstigem Dienstpersonal vom *aedituus* bis zum Gemüsehändler und durch einen genaueren Blick auf die Personalwohnungen und Wirtschaftsräume darstellt, weist große Unterschiede je nach Lage, Finanzkraft und umgebender Infrastruktur auf. Die in der Literatur oft hervorgehobene Idealisierung des Lebens von Kultpersonal in nächster Nähe zu ihrem Gott erweist sich in der Praxis als wenig tragfähig, da Kultanlagen immer in Wechselwirkung und Abhängigkeit von ihrem städtischen Umfeld – angefangen vom Wasseranschluss bis hin zu Öffnungszeiten von Märkten usw. stehen. Andererseits bietet die Anlage ihren Mitgliedern auch unabhängig vom Kult Zweckeinrichtungen und Service. Die Lebens- und Arbeitsverhältnisse des niederen Personals werden wie in jedem größeren Privathaushalt gehalten und als selbstverständlich hingenommen. Auch Apuleius' Lucius bildet hier keine Ausnahme.

Die klare Gliederung des Werkes und seine Konsequenz in Aufbau und Ausführung, die stichwortartige Zusammenfassung der vier Teile sowie Bibliographie, Sach- und Stellenregister am Ende erlauben, das Buch auch zur gezielten Arbeit für Einzelaspekte heranzuziehen. Seine durchgehende Lektüre ist freilich sehr lohnenswert und bereichernd.

*Uta-Maria Liertz*

*A' Πανελλήνιο Συνέδριο 'Επιγραφικής (Πρακτικά). Στην μνήμη Δημητρίου Κανατσούλη. Θεσσαλονίκη 22–23 'Οκτωβρίου 1999. Editors 'Ι. Τουλουμάκος & 'Η. Κ. Σβέρκος. 'Εταιρεία 'Ιστορικών και 'Επιγραφικών Σπουδών / Εκδοτικός Οίκος Αδελφών Κυριακίδη α.ε., Θεσσαλονίκη 2001. ISBN 960-343-608-9. 206 pp.*

This volume contains the acts of the first 'Panhellenic' epigraphic Congress, held in Thessaloniki in October 1999 in memory of D. Kanatsoulis (the author of works such as the Macedonian prosopography). As one would expect of a venue in the northern city